

Wegen der Bedingungen über den Neckerschen Nachlaß würden wir wohl einig werden. Ich würde keine andren machen, als die bei der Valliere waren; 1 Carolin für den Bogen, und daß mein oder meiner Frauen Name auf keine Weise genannt werde. Auch bin ich  
 5 wohl zufrieden, daß das Honorar erst nach vollständig übersandtem Manuscript gezahlt werde. Die Entfernung von Genf bis hier ist freilich weit, und so würde ich noch begehren müssen, daß Sie die Kosten der Versendung der einzelnen Druckbogen mit der Briefpost trügen. — Sechs  
 10 Wochen gehören freilich dazu, auch wenn noch so ununterbrochen gearbeitet wird, um ein Alphabet zu übersetzen; in dieser Zeit aber könnte auch die Arbeit gemacht werden. — Was mich einzig und allein furchtsam macht, Ihnen zuzureden, das ist die Furcht der Collision; es sind der kleinen Verleger gar zu viele in Deutschland, die grade auf dergleichen Neuigkeiten emsig warten. Wollen Sie es aber doch riskiren,  
 15 so sein Sie meiner Schnelligkeit gewiß, so wie auch meiner Aufrichtigkeit, wenn ich finden sollte, daß der Druck schon zu weit avancirt und die Zeit zu spät sei. Ich reise morgen nach Genf bin in 8 Tagen etwa da, und finde ich, daß es noch Zeit ist so schreibe ich Ihnen von dort aus und schicke dann gleich die schon gedruckten Bogen an meine  
 20 Frau zu Kölln. Haben Sie Lust dazu, so schreiben Sie mir gefälligst dorthin unter der Adresse; *chez Madame de Stael*.

Ich bitte Sie mir gefälligst drei Exemplare der Europa mit der Diligence (nicht mit der Briefpost) nach Genf zu schicken — nach Kölln nur 1 — und 1 an HE Doctor Fr. Ast zu Jena.

25 Ich lege Ihnen zugleich die lezthin vergessene Anzeige wegen der Fortsetzung der Europa bei, die ich unter dem Inhaltsverzeichniß oder auf dem Umschlag abdrucken zu lassen bitte.

Bei meiner Rückkunft werde ich meine ausführlicheren Vorschläge wegen des Romans aus der Revolutionsgeschichte machen, zu dem Sie  
 30 Lust zu haben schienen und den ich vorzüglich in Ihren Händen wünschte.

Ihr Ergebenster

In Eil.

Fr. Schlegel Dr. Ph.

82. August Wilhelm Schlegel an Sophie Bernhardi-Tieck

Genf d. 25sten Sept. [1804]

35 Denken Sie sich meinen Verdruß, geliebte Freundin, da ich mich plötzlich außer Stand sehe die in meinem vorigen Briefe geäußerte Hoffnung wirklich zu machen. Ich hatte mir eine Summe Geldes verschafft, und kaum einiges davon für ganz nothwendige Ausgaben